

## Newsletter Januar 2023

Liebe Freunde, Bekannte  
Liebe Mitglieder von Freunde für Kashmir

Seit langem waren wir nicht mehr im Winter in Kaschmir. Doch um Kaschmir in seiner ganzen Fülle erfassen zu können, darf man diese Jahreszeit eigentlich nicht missachten und muss sie erlebt haben. Die winterliche Kälte, die Temperaturen fallen gerne mal auf bis zu minus 6°C, verlangsamt alles noch mehr. Wer einen Hamam - eine traditionelle Bodenheizung mit Holzfeuerung - in einem Raum des Hauses hat, der kann sich glücklich schätzen. Das morgen- und abendliche Zusammensitzen in der Wärme wird dann zu einem Genuss. Die anderen wärmen sich an den mit Glut gefüllten Tongefäßen, die unter der mantelartigen Winterbekleidung getragen wird. Viele, deren Haus zu kalt ist, gehen früh zu Bett, um sich unter den dicken Decken warm zu halten.

### Winter in Kaschmir

Die Schulen sind in der Regel von Anfang/Mitte Dezember bis Ende Februar geschlossen. Die kalten Temperaturen in den ungeheizten Schulhäusern lassen keinen regulären Unterricht zu. Die Schulbusse machen einen Winterschlaf. Doch bleiben die Kinder in dieser Zeit nicht ganz sich selbst überlassen. Sie



haben Aufgaben bekommen, die sie nach und nach lösen und in täglichen ein- bis zweistündigen Kontakten zu Lehrpersonen oder älteren Schüler:innen überarbeiten. Allenfalls werden sie auch mit anderen Themen/zusätzlichen Aufgaben beschäftigt.

Auch die Lehrpersonen der Syed Sahab Memorial School bieten in ihrem Umfeld vor Ort diese Art von Unterricht an, an dem die meisten unserer Schüler:innen teilnehmen. Aufgrund der Bestimmungen der Regierung darf in der Schule selbst kein solcher Unterricht stattfinden. In den vorangegangenen Jahren haben die Kinder Aufgaben zum neuen Lehrstoff erhalten, da das Schuljahr jeweils im November begann und die Lehrer vor den Ferien noch Zeit hatten, in die neuen Kapitel einzuführen. Dieses Jahr hat die Zentralregierung entschieden, den Beginn des Schuljahrs in Kaschmir auf März zu verschieben und damit den Gepflogenheiten des «restlichen» Indiens anzupassen. Dies wäre grundsätzlich kein Problem, wenn damit nicht auch die Jahresabschlussprüfungen auf März verschoben worden wären. Denn anders als in anderen indischen

Staaten sind die Winter in Kaschmir kalt, deshalb auch die langen Winterferien, während die anderen Staaten wegen der Hitze lange Sommerferien haben. Die Kinder in Kaschmir müssen/können den während des Jahres gelernten Schulstoff nun also während 3 Monaten repetieren, um ihn dann im März, wenn die Jahresabschlussprüfung stattfindet, präsent zu haben. Wir sind gespannt, wie sich diese Änderungen auswirken, haben wegen des grossen Einzugsgebiets doch nicht ganz alle Kinder Zugang zu dem von uns angebotenen Stützunterricht. Es ist zu befürchten, dass auch hier wieder die Kinder aus ungebildeteren und finanziell schwächeren Familien leiden. Diese Eltern können die Kinder nicht entsprechend unterstützen und fördern und vermögen - neben dem Schulgeld - auch keinen zusätzlichen Stützunterricht zu finanzieren.

### Auswirkungen der Pandemie: Rückmeldungen der Lehrer:innen und des Managements

Natürlich habe ich die Gelegenheit auch genutzt, um die Lehrer:innen zu einem Austausch zu treffen. Der gerade hinter uns liegende Jahreswechsel bot sich dafür an, einen Rückblick auf das vergangene und

einen Ausblick auf das neue Jahr zu machen, und zwar unter dem Focus: Was ist gut gelaufen und was könnte/sollte verbessert werden?

Dabei zeigte sich, dass nach Einschätzung der Lehrpersonen der Lehr- und Lernprozess weitgehend zufriedenstellend verläuft, auch wenn sich die Lehrer:innen eine weitere Vertiefung in der Anwendung von modernen Lehrmethoden wünschen. Was die Lehrer:innen vor allem zu beschäftigen scheint, sind disziplinarische Probleme mit den Kindern, die nach der Pandemie und der damit verbundenen langen Schulschliessung extrem zugenommen haben, sowie die Dynamik im Team selbst.



Wie ich auch in Gesprächen mit weiteren Kaschmiri und Lehrpersonen von anderen Schulen erfahren konnte, sind bei Kindern und Jugendlichen zunehmend Aggressionen zu beobachten. Bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen, vor allem männlichen Geschlechts, fällt auch der Konsum von Alkohol und Drogen auf. Auch in unserer Schule zeigt sich dieses Phänomen. Jugendliche Schüler rauchen Zigaretten, verhalten sich aggressiv gegenüber Kollegen und Kolleginnen und teilweise auch gegenüber Lehrer:innen. Dies hat zu Diskussionen geführt, wie wir als Schule darauf reagieren können und wann ein Kind aus der Schule auszuschliessen ist. Erschreckend ist, dass viele Eltern keinerlei Einsicht zeigen, das Verhalten ihrer Kinder negieren oder schützen und damit auch ihre eigene Verantwortung nicht sehen wollen.

Für die Lehrer:innen war es wichtig zu hören, dass auch wir in der Schweiz aufgrund der Pandemie und der damit verbundenen psychischen Belastung von Kindern und Jugendlichen vermehrt psychische Auffälligkeiten beobachten und ein sehr hoher Bedarf an fachspezifischen Interventionen nötig ist, die die entsprechenden Institutionen völlig überfordern. Dies ist in Kaschmir nicht anders, sofern solche Angebote überhaupt bestehen. Dabei darf man auch nicht vergessen, dass die kaschmirischen Kinder mehr als zwei Jahre nicht in die Schule gehen konnten und aufgrund der politischen und wirtschaftlichen Situation seit Jahren sehr schwierigen Lebensbedingungen ausgesetzt sind, die Spuren hinterlassen.

Das andere Thema, das mit Disziplin verbunden ist, ist die mangelnde Kooperation der Eltern. Obwohl die Lehrer:innen die Eltern immer wieder zu Gesprächen einladen, nehmen sie nicht/kaum/selten daran teil. Auch die Bezahlung des Schulgeldes ist nach wie vor ein ungelöstes Problem. Trotz mehrmaligen Aufforderungen und verschiedenen disziplinarischen Massnahmen ist es bisher nicht gelungen, eine bessere Zahlungsmoral oder zumindest Bereitschaft zu Gesprächen über Zahlungsmodalitäten bei finanziellen Schwierigkeiten zu erreichen. Dies erschwert die Zusammenarbeit mit den Eltern und die finanzielle Situation der Schule enorm. Den Lehrer:innen konnte beispielsweise im November der Lohn nicht ausbezahlt werden, da keine Schulgelder eingegangen sind.

In einem separaten Meeting mit dem Schulleiter und dem Buchhalter haben wir diese Probleme erörtert. Wir haben eine Strategie skizziert, um zahlungs- und kooperationsunwillige Eltern einzubinden, damit nicht die Kinder deswegen von der Schule gewiesen werden müssen. Die Verantwortlichen sind beauftragt, diese Strategie auszuarbeiten, den Eltern zu kommunizieren und umzusetzen.

## Dilemma der Eltern und unsere Unterstützungsmöglichkeit

Denjenigen Eltern, die sich mit ihren finanziellen Schwierigkeiten an uns wenden und diese entsprechend bestätigt werden, können wir dank des Schulgeldfonds auch für das kommende Jahr ein Stipendium für ihre Kinder ermöglichen. Da sich die wirtschaftliche Situation in Kaschmir bisher noch kaum erholt hat - Kaschmir hat die höchste Arbeitslosigkeit in ganz Indien - und viele Familien nach wie vor kaum ihren Lebensgrundbedarf decken können, sind wir sehr froh, wenn wir Familien weiterhin über diesen Schulgeldfonds unterstützen können. Wir sind uns sehr bewusst, dass – wie unser Buchhalter erwähnt hat – viele Eltern in einem Dilemma stecken. Einerseits reicht ihr Einkommen gerade oder nicht einmal für den Lebensbedarf für sie und ihre Familienangehörige, andererseits möchten sie ihren Kindern eine gute Schulbildung zukommen lassen. Sie hoffen, dass dies den Kindern ein unbeschwerteres, finanziell besser gestelltes Leben ermöglicht. Leider ist es nach wie vor so, dass die gebührenfreien öffentlichen Schulen diese Hoffnung nicht erfüllen und somit auf die Privatschulen zurückgegriffen wird. Wie lange die Privatschulen aber ihr Angebot angesichts der finanziellen Schwierigkeiten der Eltern aufrechterhalten können, ist fraglich. Viele Schulen sind bereits eingegangen, andere klagen wie wir über einen drastischen Rückgang der Elternbeiträge und dass die Kosten nicht mehr gedeckt werden können. Der Grund dafür ist auch die enorm hohe Inflation, die eine Schulgelderhöhung nur begrenzt möglich, andererseits aber eine Lohnerhöhung bei den Lehrern nötig macht.

## Fortbestehen der Schule

Wir hoffen, dass mit den geführten Gesprächen das Bewusstsein gefördert wird, dass die längerfristige Fortführung der Schule nur möglich ist, wenn sich die Eltern an deren Finanzierung in angemessenem Masse beteiligen, bzw. beteiligen können. Das setzt aber auch voraus, dass die Verantwortlichen der Schule die noch auszuarbeitende Strategie konsequent durchsetzen und angeblich finanzielle Schwierigkeiten der Eltern nach den festgelegten Richtlinien überprüfen, so dass die wirklich Bedürftigen unterstützt und die anderen zur Verantwortung gezogen werden können.

Ich bin gespannt, wie sich dieser Anfangs Jahr gesetzte Samen über die nächsten Monate entwickelt, ob er gepflegt und gehegt wird und wie er gedeihen kann. Ich hoffe dies natürlich sehr, bin ich doch nach wie vor überzeugt, dass unsere Schule eine wesentliche Lücke der Bildungsmöglichkeiten in Dagpora schliesst und ihr Fortbestehen für die Zukunft der Kinder äusserst wichtig und wertvoll ist.

Ich freue mich deshalb, wenn wir auch dieses Jahr wieder auf Eure Unterstützung zählen dürfen und danke Euch bereits im Voraus dafür.

Mit herzlichen Grüssen

Christine Hüttinger Khuroo  
mit Familie